

Nach KFZ-Hilferuf ringt Politik um Kurs

Unterschiedliche Signale an Kulturzentrum / CDU/FDP/BfM-Fraktion stellt Gelder für Café Trauma infrage

VON BJÖRN WISKER

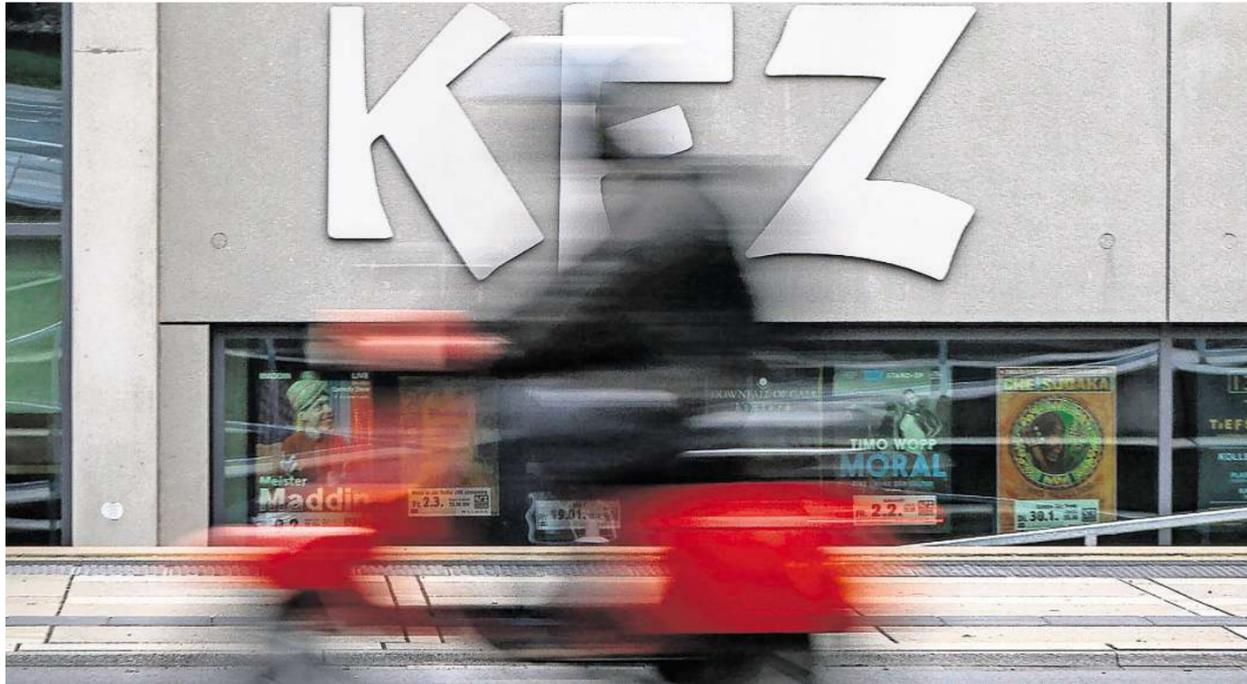
MARBURG. „Existenzbedrohend“, „weitreichende Einschnitte in die Programmvielfalt“, „Entwicklung in Richtung Mainstream“: Marburgs größte Veranstaltungsstätte, das KFZ in der Biegenstraße, hat rund um die aktuelle Finanzausstattung einen Hilferuf gesendet. Die Sorge des Kulturbetriebs, der nach eigenen Angaben 45 Prozent des für das Programm nötigen Gelds aus Steuermitteln bekommt: Wegen des 40-Millionen-Euro-Lochs im Haushalt der Stadt Marburg könnte in Zukunft eher weniger als mehr Geld in die Kasse fließen. Ein entsprechender offener Brief des KFZ beschäftigt nun die Kommunalpolitik.

„Kein Rettungsautomatismus“ für Marburgs Kulturbetriebe

Klares Bekenntnis zu KFZ und zur Waggonhalle, allerdings eine implizite Absage an weitere Steuergeld-Unterstützung für das Café Trauma von der CDU/FDP/BfM-Fraktion: Laut deren Vorsitzenden Jens Seipp werde es künftig um „Schwerpunktsetzungen“ und „realistische Priorisierung“ gehen: Wer als Anbieter eine große Strahlkraft und ein breites Publikum habe, „muss vorrangig unterstützt werden“. Andere Einrichtungen hingegen, „die weniger Resonanz erfahren, werden wir nicht alle gleichermaßen retten können“.

Ein „Rettungsautomatismus“ für jede Institution sei jedenfalls nicht möglich, da Marburg auch bei der Kulturförderung „deutlich über seine Verhältnisse“ lebe. Es sei eine „Illusion“ zu glauben, man könne alle Einrichtungen dauerhaft im gleichen Umfang finanzieren. Man brauche frei werdende Mittel, um diese „gezielt dorthin zu lenken, wo sie die größte Wirkung entfalten“.

Die Zahl der soziokulturellen Zentren von drei auf zwei zu senken und damit Steuergeld zu sparen, ist seit Jahren Ziel des bürgerlichen Lagers. Nicht zuletzt das Trauma-Konzert der umstrittenen, linksradikalen Band „Dolchstoß“, die im Nachgang seiner Kritik 2024 den CDU-Politiker Dirk Bamberger auf einem Plakat markierte, sowie das anhaltend am Gebäude hängende „Free Maja“-Banner deuten auf



Das KFZ in der Biegenstraße – wird das Kulturprogramm wegen Geldmängeln bald eingedampft?

FOTO: THORSTEN RICHTER

Grundsatzkonflikte hin (OP berichtete).

Das KFZ sei, wie 60.000 Besucher pro Jahr zeigten, ein „essenzieller Bestandteil Marburgs“ – es gelte den Kulturbetrieb „abzusichern und eine klare und nachhaltige Perspektive zu entwickeln“, sagt Maximilian Walz, Grünen-Fraktionschef.

SPD erteilt KFZ Absage für Zuschussplus

Die Marburger SPD äußert zwar auch „Verständnis für die Sorgen des KFZ“, die oft prekären Bedingungen in der Kultur. Aber: „Der Druck zur Konsolidierung besteht trotzdem. Deshalb können wir zurzeit nicht über Erhöhungen nachdenken.“ Mit dem Kulturamt werde man „versuchen, bei den Lösungen für die Herausforderungen zu unterstützen“.

Für die Grünen um Walz grundsätzlich klar: Den Haushalt saniere man nicht dadurch, dass „gewachsene und tief verankerte ehrenamtliche Strukturen aufgegeben werden“, sondern dadurch, dass man – zumal verwaltungsintern – „ernsthaft Aufgabenkritik betreibt“. Man müsse dafür bei der Konsolidierung – die offenbar noch transparenter laufen müsse – „Aufgabenbereich für Aufgabenbereich in allen Dezernaten durchforsten“ und dann finanzielle wie politische

Entscheidungen treffen. Und genau darum, um Einsparmöglichkeiten und Sparbemühungen jedes einzelnen Dezernaten im hauptamtlichen Magistrat, ist zuletzt ein Streit innerhalb der Rot-grün-grünen-Koalition entbrannt. So verweist die Marburger SPD auf OP-Anfrage rund um die KFZ-Zukunft darauf, dass der laufende Einspar- und Einnahmekurs „für alle gerecht und transparent zugehen“ müsse, weshalb sich „die Anstrengungen auf alle Bereiche und über alle Dezernate hinweg möglichst breit verteilen“ müssten. Nehme man „einzelne aus der Verantwortung“, müssten das andere auffangen; das wäre nicht in Ordnung“.

Linkes Lager unterstützt Inflationsausgleich für KFZ

Jan Schalauske (Die Linke) sagt: Bereits das von Kämmerer Dr. Thomas Spies (SPD) mit rot-grün-grüner sowie bürgerlicher Unterstützung beschlossene Einfrieren der städtischen Förderung „reißt tiefe Löcher“ und habe „essenzielle Auswirkungen auf das breite Kulturangebot der Einrichtung“. Die Sorgen des KFZ rund um ausbleibende Zuschusserhöhungen würden zeigen, was eine „Politik der Haushaltskürzungen“ anrichten könne. Kostenlose Veranstaltungen wie „Summer in the City“ oder der

„Marburger Abend“ und das breite Programmangebot wie Preisgestaltungen seien „Ausdruck der sozialen und teilhabeorientierten Verantwortung der Kultureinrichtung“ – und all das stehe angesichts der unzureichenden finanziellen Ausstattung infrage. Die Rufe des KFZ nach einem Inflationsausgleich bei den Förderungen sei entsprechend „mehr als berechtigt“.

Wer beim KFZ „den Rotstift ansetzt“, verkenne die „herausragende Bedeutung“ des Zentrums für Marburg, sagt Tanja Bauder-Wöhr, Fraktionsvorsitzende der Marburger Linken & Piraten. Die unterschiedlichen Angebote des gesamten Kulturraums seien „Ausdruck unserer Identität und der Kitt unserer Gesellschaft“, sagt sie und erinnert an

ähnliche Befürchtungen sowohl der „Open Eyes“-Veranstalter im Sommer als auch der Gemeinwesenträger IKJG, BSF und AKSB (OP berichtete). Sie fordert das „Erhalten und Schützen eines breiten Angebots für unterschiedliche Personengruppen.“ Zurückhaltender äußert sich die mitregierende Klimaliste: Das KFZ sei zwar „wichtiges Kernelement der Kulturszene“, aber wegen der Finanzlage könne man „nicht mehr tun, als unser Möglichstes zu geben, trotz der Notwendigkeit großer Einsparungen so viele Kulturbetriebe wie möglich weiterhin zu bedenken“. Es sei – gerade, weil es um die Breite der Kulturunterstützung gehe – „noch nicht absehbar“ wie die Konsolidierungsmaßnahmen das KFZ treffen werden.

Hintergrund

Seit der Corona-Pandemie kommt das Kulturzentrum, das im Erwin-Piscator-Haus angesiedelt ist und im Zuge von dessen millionenschweren Neubau vor neun Jahren aus dem Südviertel vergrößert in die Innenstadt zog, nicht mehr richtig auf die Beine. Die Ticketverkäufe liegen nach Angaben der KFZ-Leitung unter dem Niveau von 2019, gleichzeitig seien die Betriebskosten enorm gestiegen. Strom und Min-

destlohn, Einkauf, Technikbedarf, Instandhaltungen und externe Dienstleistungen: Ohne Inflationsausgleich in den Kulturhaushalten könne der Status quo nicht gehalten werden, selbst gleichbleibende Kulturförderung wirke sich „wie eine reale Kürzung aus“.

Die Folgen: Programme, neben einigen Nischenbereichen vor allem jene für Kinder, stünden auf der Kippe.

LIEBE LESERIN
LIEBER LESER



VON LAURA LANSCHKE

Sanfte Schaltung

Gangschaltungen von Autos sind bestimmt so unterschiedlich wie Menschen. Bei meinem Fahrschulauto war die Gangschaltung eher rustikal und man musste sehr vorsichtig anfahren. Auch wenn das schon ziemlich lange her ist: Es ist trotzdem ungewohnt, Autos mit Gangschaltungen zu fahren, die anders ticken. Vor Kurzem habe ich eine sehr feinfühligere Gangschaltung erwirbt. Die Gänge ließen sich extrem leicht und fließend einstellen, gar kein Widerstand war zu spüren und man brauchte gefühlt sehr wenig Kraft dafür. So war es zumindest bei Gang eins bis fünf.

Ganz anders beim Rückwärtsgang: Da musste man so gezielt den richtigen Ort und Moment finden, um ihn einzustellen, dass das ganz schön vertrackt war. Da brachte mehr Kraft auch nichts, sondern es war eine komplizierte Koordinationsaufgabe, die Einstellung zu finden. Nach ewig langem Probieren stellte sich bei mir Erleichterung ein, als das Auto endlich nach hinten rollte.

IN KÜRZE

Repair Café Cappel feiert Zehnjähriges

MARBURG-CAPPEL. Das Repair Café Cappel feiert am Samstag, 27. September, sein zehnjähriges Bestehen. Zwischen 14 und 18 Uhr ist im ehemaligen Rathaussaal Cappel am August-Bebel-Platz möglich, die Arbeit des Cafés kennenzulernen, teilte Anja Döringer-Zährl vom Repair Café Cappel mit. Besucherinnen und Besucher können mit ihren kaputten Gegenständen kommen.

• **Anmeldungen** und weitere Infos bei Anja Döringer-Zährl, Telefon 01745221084, E-Mail repaircafe-cappel@posteo.de.

Marburg probt den Ernstfall: Sirenen erstmals in der Innenstadt

Die Universitätsstadt baute ihr Sicherheitsnetz aus und so erklang der Probealarm am Warntag zum ersten Mal auch in der Oberstadt

VON DOREEN EBERL

MARBURG. Zum bundesweiten Warntag hat auch Hessen und damit ebenso der Landkreis Marburg-Biedenkopf am Donnerstag, 11. September, ab 11 Uhr für den Ernstfall geübt. Ob Warn-App oder Sirene: Gehakt hat es nur an einzelnen Stellen. Die erste Bilanz des hessischen Innenministeriums: „Die Warnungen des fünften bundesweiten Warntages verliefen in Hessen ohne größere Störungen“, sagte Innenminister Roman Poseck (CDU) laut einer Mitteilung.

Manche waren auf das Geheule der Sirenen und Smartphones am bundesweiten Warn-



Marie Grebe (20), Studentin aus Marburg.

tag vorbereitet – andere nicht. Vorbeigezogen ist die geräuschvolle Gefahrmeldung in und um Marburg wahrscheinlich an niemandem.

Marburg hat aufgerüstet (die OP berichtete): In das neue Sicherheitssystem flossen 700.000 Euro. Nun wurden die neuen Sirenen getestet, erstmals auch in der Oberstadt. Wie die Reaktionen der Marburgerinnen und Marburger ausfielen, wurde bei einer OP-Sträßenumfrage eingefangen. „Ich



Artur Zahorodnii (31), Kirchhain, Blogger und Auszubildender zum Krankenpfleger aus der Ukraine.

wusste, dass Warntag ist, und habe mich trotzdem ein bisschen erschrocken, als ich es gehört habe“, erzählt uns die 20-jährige Studentin Marie Grebe.

Artur Zahorodnii sagte: „Bei manchen Menschen habe ich gesehen, dass sie kurz Angst bekommen haben, vor allem ältere Leute.“ Er selbst wusste, dass Warntag ist und findet, es ist eine gute Idee, dass sich alle Menschen auf den



Jonah Seifert (20), Student aus Marburg.

Ernstfall vorbereiten, denn die aktuelle Weltlage sei schwierig. Der 31-Jährige kommt aus der Ukraine und lebt seit einigen Jahren in Kirchhain.

Jonah Seifert antwortete auf die Frage, wie man handeln sollte, wenn der Alarm im Ernstfall ertönt: „Mit mir hat noch keiner darüber geredet, mir wurde das noch nie gesagt, ich hätte absolut keine Ahnung, was ich machen müsste.“

Was im Ernstfall zu tun ist? Das kommt auf die Notssituation an. Wichtig ist laut Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, sich



Der bundesweite Warntag sorgte für eine Geräuschkulisse der eigenen Art. FOTOS: THORSTEN RICHTER, SINDY HORITZKY (3)

cherweise auch ausfällt. Auch der Handyakku ist irgendwann leer, eine volle Powerbank im Haus zu haben, ist von Vorteil. Oft bleibe laut dem Bundesamt nur das Radio als Hauptwärmittel. „Haben Sie deshalb immer ein batteriebetriebenes Rundfunkgerät und Reservebatterien oder ein Kurbelradio im Haus. Auch ein Solarradio oder Autoradio kann benutzt werden“, heißt es auf der Website der Behörde.

• **Weitere Infos** gibt es online unter www.bbk.bund.de